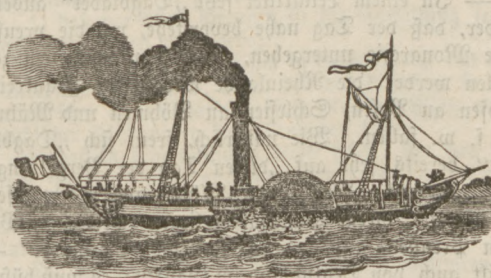


# Danziger Dampfboot.

№ 175.

Dienstag, den 30. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.

Gleisige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro August und September beträgt hier wie auswärts 20 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an die Expedition wenden.

Hiesige können auch pro August mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

Turin, den 27. Juli.

Laut amtlicher Anzeige ist die für die Subscription der Banquiers vorbehaltene Summe der neuen Anleihe auf 564 Millionen Nominal-Capital, die für die National-Subscription bestimmte Summe auf 150 Millionen festgestellt, und zwar zum Course von 70, 50. Den Banquiers und den Theilnehmern an der National-Subscription wird bei Unterzeichnungen von Beiträgen von 100,000 Francs und darüber eine Commission von  $\frac{1}{2}$  % vom Nominal-Betrage gewährt. Die National-Subscription wird am 5. Aug. geschlossen.

Die bisher von den Banquiers gemachten Offerten sind abseiten der Regierung auf 42 % reducirt worden. (S. N.)

## K u n d s c h a u.

Berlin, 29. Juli.

Die Angabe eines hiesigen Blattes, daß der Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Baden-Baden sich bis Mitte August verlängern werde, findet mehrseitige Bestätigung. Wie man zugleich wissen will, liegt es nicht mehr in der Absicht des Monarchen, vor der Reise nach Ostende erst einige Zeit in Berlin oder Potsdam zu residiren. Ob höchstwahrscheinlich auf dem Wege nach dem belgischen Seebade sich in das Lager von Chalons begeben wird, ist bis jetzt definitiv noch nicht entschieden. Ueber die ganze Frage schweben noch Unterhandlungen. Nach dem Stand derselben wird hier indessen der Besuch des französischen Lagers von Seiten des Königs Wilhelm für sehr wahrscheinlich gehalten. Dem Vernehmen nach ist dieser Besuch, falls er stattfindet, noch vor Ablauf des Monats August zu erwarten. Mittheilungen aus Paris zufolge wird der Kaiser Napoleon sich alsbald nach Chalons begeben, um dort bis Ende August zu verbleiben.

Personen, welche aus Paris kommen, erzählen, daß der König dem Fürsten von der Moskwa die Zusage gemacht habe, daß er das Lager von Chalons besuchen werde, und soll auch unsere Gesandtschaft in Paris von dieser Intention des Königs bereits unterrichtet sein. Der König, so sagt man, werde mit einem glänzenden Gefolge von Baden-Baden über Rehl, Straßburg, Lunéville, Nancy, Bar le Duc, Vitry etc. seinen Weg nach Chalons nehmen, im dortigen Lager aber höchstens nur 2 Tage sich aufhalten. Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, weil ich sie von durchaus glaubwürdigen Personen erhalten habe, bin aber der Meinung, daß ihre Bestätigung erst abgewartet werden müsse. Hat der König dem außerordentlichen Abgesandten des Kaisers diese Zusage gemacht, dann sind sicherlich mit derselben gewisse Bedingungen verbunden.

Wie man sagt, haben sämtliche großherzoglich badische Bezirksämter auf den Wunsch Sr. Majestät des Königs von Preußen Weisung erhalten, die untergebenen Gemeinden zu benachrichtigen, daß der König

keine Beglückwünschungsdeputation mehr anzunehmen gedenke. Es werden jetzt nur noch Adressen eingebracht werden.

Aus Gastein vom 24. Juli meldet man uns, daß unser Feldmarschall von Wrangel nach Eingang der Nachricht von dem frevelhaften Attentat in Baden-Baden nicht nur eine telegraphische Depesche, welche den Schmerz und die Theilnahme der in Gastein anwesenden Preußen ausdrückte, an Se. Majestät vermittelte, sondern auch in seiner Wohnung einen würdigen Gottesdienst veranstaltete. Die Rüstigkeit des wackeren Feldmarschalls setzt übrigens Alt und Jung in Erstaunen; derselbe hat während seiner Anwesenheit schon zwei Mal Gensjagden auf 6000 Fuß hohen Gebirgen mitgemacht.

Der Generaladjutant v. Manteuffel soll nächstens zum Divisionsgeneral befördert werden; er würde also dann in seiner gegenwärtigen Stellung als Chef des Militärrabinetts einen Nachfolger erhalten und als solcher wird bereits der Generaladjutant v. Alvensleben genannt.

Die Kommission von Generalstabsoffizieren, welche im Auftrage der Bundesversammlung die verschiedenen Eisenbahnlagen in den Staaten des deutschen Bundes zu militärischen Zwecken bereist hat, ist, nachdem sie diesen Theil ihrer Aufgabe erfüllt, vor einigen Tagen in Frankfurt wieder eingetroffen. Es handelt sich, wie dem „N. C.“ aus Frankfurt geschrieben wird, zunächst um die Aufstellung eines allgemeinen Reglements für den Transport von Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Munitions-Gegenständen; dieses Reglement wird dann auf den Staats- und Privat-Eisenbahnen in sämtlichen Bundesstaaten in Anwendung gebracht werden. Die Ausarbeitung desselben soll möglichst gefördert werden, zu welchem Zwecke Jedem der Generalstabsoffiziere, die die Kommission bilden, von den respektiven Regierungen eine Anzahl Offiziere beigegeben sind. Im Bundespalast sind für die Kommission besondere Bureaus eingerichtet worden.

Wie die ministerielle A. Pr. Ztg. meldet, nehmen die Unterhandlungen zwischen den Hansestädten und Preußen wegen des Küstenschutzes einen günstigen Fortgang, und es folle der Abschluß eines der Militär-Convention mit Gotha nachgebildeten Vertrages in nicht allzu ferner Zeit bevorstehen. Das Gerücht dagegen, daß die Regierungen der Hansestädte beim Bunde Schritte zu thun beabsichtigen, um die Umwandlung ihres Bundeskontingents in maritime Leistungen zu erlangen, bestärkte sich nicht, da vorzüglich der Hamburger Senat einerseits sehr abgeneigt sei, sein Militärhoheitsrecht aufzugeben, und andererseits zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem von fremdem Gesindel vielfach heimgesuchten Hamburger Gebiete die Truppen nicht entbehren zu können meine. (Von anderer Seite wird dagegen versichert, die Verhandlungen wegen der Kanonenboot-Flottille hätten keinen günstigen Fortgang. Die Hansestädte wollten fortwährend dem Auslande gegenüber als durchaus friedfertige Kauffahrer erscheinen, und in Bremen habe man, nach der Wes.-Ztg. zu urtheilen, auch Bedenken wegen der Kosten.)

Dem Vernehmen nach ist für die Landwehroffiziere zu diesem Herbst oder vielleicht auch schon früher ein bedeutendes Avancement zu gewärtigen, indem es in der Absicht liegen soll, nunmehr definitiv und fortgesetzt die Hauptmanns- und Premierlieutenantsstellen bei den sämtlichen Landwehrkompagnien, unter Wegfall aller Kommandirungen von der Linie, regelmäßig mit Landwehroffizieren zu besetzen. Die im Verlaufe der letzten Zeit in weit höherem Maßstabe als früher stattgehabten

Kommandirungen von Landwehroffizieren zu vier- oder sechswöchentlichem aktiven Dienste bei den Linientruppen hatten ohne Zweifel den Zweck, einen praktischen Maßstab für die Brauchbarkeit und Tüchtigkeit der Landwehroffiziere zu liefern. Wie verlautet, soll übrigens bei Besetzung der gedachten Stellen den Landwehroffizieren, welche früher in der Linie gedient haben, der Vorzug gegeben werden. Außerdem steht in nächster Zeit noch eine Kabinetsordre zu erwarten, welche in Begleitung einer specificirenden kriegsministeriellen Verfügung diejenigen Anordnungen festsetzen wird, welche in Folge der ausgeführten Reorganisation der Linie nunmehr auch bei der Landwehr als Norm gelten sollen.

Einen für weitere Kreise interessanten Anhang enthält der diesjährige Staatskalender in der Uebersicht des Flächenraums und der Einwohnerzahl des preussischen Staates am Schlusse des Jahres 1858, so wie in dem darauf folgenden alphabetischen Verzeichniß der Städte im preussischen Staate, mit Angabe der Civil-Einwohnerzahl am Schlusse des oben genannten Jahres. Beiden Angaben liegt die damals stattgehabte Volkszählung zu Grunde. Der Flächenraum Preußens ist auf 5,103,07 geogr. Quadratmeilen, die Gesamt-Einwohnerzahl auf 17,739,913 Seelen angegeben. Die am stärksten bevölkerte Provinz ist Schlesien mit 3,239,616 Einwohnern; nächst dieser folgt die Rheinprovinz. Von den Regierungsbezirken zählen der potsdamer, der breslauer, der oppelner und der hildesheimer mehr als eine Million Einwohner; in den hochenzollernschen Landen wohnen 64,012; im Jahdegebiet 858 Seelen. Die Summe der Civil-Einwohner sämtlicher Städte des preussischen Staates beläuft sich auf 5,050,841; die größte Stadt ist (wie bekannt) Berlin mit 438,961 Einwohnern, die kleinste Trebschen im Regierungsbezirk Frankfurt mit nicht mehr als 265 Einwohnern.

Dem „Fr. Z.“ schreibt man von hier: Die Deutschen und Schweizer erinnern sich ihres gemeinschaftlichen Ursprungs immer lebendiger und streben danach, jetzt, wo auch in Deutschland das Nationalbewußtsein und die Nationalkraft so energisch zu Tage tritt, die Bande der Verwandtschaft immer enger zu knüpfen. Die deutschen und schweizerischen Schützen und Sänger haben sich die Hand gereicht; die Turner wollen bei dieser nationalen Verbrüderung nicht zurückbleiben. Der Berliner Turnrath hat unter'm 6. Juli d. J. an die eidgenössischen Turner ein herzliches Schreiben gerichtet, worin er sie einladet, am dem auf den 11. August festgesetzten allgemeinen deutschen Turnfeste in möglichst großer Zahl Theil zu nehmen oder doch wenigstens „eine kleine Schaar von Abgeordneten mit dem ruhmreichen Banner der Eidgenossenschaft“ zu schicken. Auch bitten die Berliner, zum Einfügen in den Unterbau von Zahn's Denkmal einige Feisstücke aus den Alpen zu schicken.

Der „Staatsanz.“ publicirt das unter Zustimmung beider Häuser des Landtags vom Könige sanctionirte Gesetz wegen Erhebung der Stempelsteuer von Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigebättern (vom 29. Juni 1861), ferner das Gesetz, betreffend die Salzsteuer im Salzgebiete (vom 1. Juli 1861).

Frankfurt, 25. Juli. Heute ist in unserer Stadt von dem dazu gebildeten Komitee Beschluß gefaßt über die Anfertigung des Ehrenschildes, welche von den Bekennern der legitimen Monarchie Deutschlands Sr. Majestät dem Könige Franz II. überreicht werden wird. Die reichlich vorhandenen Mittel gestatten eine reiche und würdige Ausstattung dieser Ehrengabe, welche die Geber nicht minder ehrt als den Empfänger. Der Schild wird in Silber gearbeitet und zeigt nach dem vorliegenden Modell die Figuren des Königs und der Königin in der Mitte. Die Königin legt tröstend und segnend die Hand auf das Haupt eines verwundeten Kämpfers für die heilige Sache, der König drängt mit hochgeschwungenem



Schwerter die anstürmenden Schaaren der Revolution zurück, welche hohnlachend und einander überstürzend bereits die königliche Waffe berühren. Der Fels, auf dem das königliche Paar steht, trägt die Inschrift: Gaeta; auf dem Kreuze, an welches der König und die Königin sich lehnen, liest man Dei gratia. Zwei Cherubim tragen die königliche Krone zum Himmel empor, die himmlischen Heerschaaren umgeben sie und harren mit gezüklten Schwertern des Moments, in welchem ihnen aus der Wolkenhöhe der Befehl erschallen wird, mit ihren strahlenden Waffen die Schaaren der Revolution zu vernichten. Der Schild ist umgeben von einem goldenen, mit Edelsteinen verzierten Rande.

Wien, 24. Juli. Von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Napoleon nach Carlsbad ist hier in gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Allen Anschein nach ist diese Nachricht erfunden, selbst wenn die Gerüchte über den zerrütteten Gesundheitszustand des Kaisers begründet wären, welche übrigens auch der Bestätigung im höchsten Grade bedürfen.

Pesth, 23. Juli. Das königliche Reskript an den ungarischen Landtag hat in Pesth eine keineswegs wohlwollende Aufnahme gefunden. Der Pesther Correspondent der Pr. bemerkt, daß im Unterhause bei Verlesung der Stellen, wo des Otkerdiploms und des Februarpatents, des Reichsraths und der Unvereinbarkeit der 1848er Gesetze mit den Grundgesetzen u. a. m. gedacht wird, Zeichen spöttischen Mißfallens und bei dem Satze, daß die Vergnadigung der flüchtigen Verurtheilten bei der Krönungsfeier erfolgen wird, lautes Gelächter gehört wurden. Beifall ward — keiner Stelle zu Theil. Kaum war das Reskript im Unterhause verlesen, so verließen, nach dem Beispiel F. Deak's, eine Anzahl Abgeordneter den Saal, obwohl die Sitzung noch nicht geschlossen war, und der Antrag des Präsidenten Schicz, die Drucklegung des Dokuments und die Vertagung der öffentlichen Sitzungen auf vier Tage, wurde schweigend genehmigt. Von der Stimmung in Pesth sagt der erwähnte Correspondent, sie sei eine durchaus nicht aufgeregte, sondern vielmehr „gefaßte“, und was die Vorberatungen in den parlamentarischen Klubs betreffe, so lasse sich bis jetzt nur das Eine voraussehen, daß der Antrag der radicalen (Beschluss-) Partei auf Permanenz-Erklärung des Landtages so wenig Chancen auf Annahme hat, daß von derselben gar nicht mehr Notiz genommen zu werden braucht, während Deak's Meinung noch nicht bekannt sei, sondern der Antrag, den dieser Führer einbringen werde, von einer Vereinbarung mit Baron Bay abhängig sei. Am Sonnabend erwartet man die Entscheidung in öffentlicher Sitzung, vielleicht ganz ohne Debatte.

Paris, 24. Juli. Einem bis jetzt noch sehr der Bestätigung bedürftigen Gerüchte zufolge soll der Kaiser beabsichtigen, dem gesetzgebenden Körper das Recht zu verleihen, das Budget Artikelweise und nicht wie bisher nur Capitelweise zu discutiren. Der Senat würde, um diese neue Reform der Verfassung durch ein Senats-Consult zu bestätigen, im Monat Januar zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

Nachdem der Kaiser dem Offizierball der in Bichy liegenden Grenadiere beigewohnt hatte, war er auch vorgestern auf dem von den Soldaten veranstalteten Ball zugegen. Derselbe fand auf einem mit Brettern belegten Platz im Freien statt, welcher durch venetianische Laternen beleuchtet war. Für den Kaiser und seine Gäste waren erhöhte Sitze angebracht worden. Als Beweis der heiteren und zwanglosen Stimmung, welche bei diesem Feste herrschte, mag dienen, daß u. A. eine Quadrille getanz wurde, welche aus folgenden Personen bestand: Dem Kaiser und der Madame de Sonnah vis-à-vis standen ein Unteroffizier mit der Gräfin Walewska. Die anderen Paare waren: ein Fourrier mit Madame de la Bedoyère, ein Corporal mit Gräfin Pitta, ein Gemeiner mit Gräfin Lehon und noch ein Gemeiner mit Miß Douz. Diese Quadrille wurde besser getanz als auf vielen officiellen Bällen. Nachdem sie vorüber war, führten die Cavaliere ihre Tänzerinnen nach ihren Plätzen zurück, wosfür Letztere durch eine zierliche Verbeugung dankten. — Der Kaiser hatte diese Quadrille selbst arrangirt. — Als hervorragende Erscheinung im Verlaufe des Balles ist noch zu erwähnen, daß eine Riesenguadrille von dem Tambourmajor der Grenadiere (dem größten Manne der französischen Armee) und einigen Centgarden getanz wurde.

Kopenhagen, 24. Juli. Es geben sich verschiedene Anzeichen kund, daß die dänische Regierung, von den nichtdeutschen Großmächten gedrängt, in der allernächsten Zeit, nämlich noch vor dem Beginne der

Sommerferien der deutschen Bundesversammlung, einen Versuch machen will, ein Uebereinkommen mit Deutschland zu treffen, um die drohende Bundesexecution in Holstein abzuwenden. Es liegt auf der Hand, daß es sich dabei wieder nur um ein Provisorium, nicht um das Definitivum handelt, welches noch die jüngst in das Volksthing gewählten Minister Hall, Fenger Cassé und Monrad in ihren Wahlreden in Aussicht stellen zu dürfen glaubten, daß ferner nur die finanzielle Seite der dänisch-deutschen Frage und auch diese nur in Betreff Holsteins geordnet werden, daß dagegen Schleswigs Klagen und Wünsche ganz unbeachtet bleiben sollen.

In einem Leitartikel setzt „Dagbladet“ auseinander, daß der Tag nahe bevorstehe, wo die preussische Monarchie untergehen, oder zum mindesten zerfallen werde; die Rheinlande werden an Frankreich, Posen an Polen, Schlesien an Böhmen und Währen u. s. w. fallen. Wie natürlich, freut sich „Dagbladet“ bereits sehr auf „diesen Tag der Vergeltung“, wo die aus „Raub und Plünderung“ erwachsene Monarchie ihrem Schicksal erliegen werde. „Was von Preußen gilt“ — so schließt „Dagbladet“ — „gilt auch von Deutschland im Ganzen; es muß büßen für seinen Hochmuth und seine unberechtigten Angriffe auf die Nachbarvölker.“ Derartige Albernheiten sind nicht etwa als Incubationen eines verbrannten Gehirns anzusehen, sondern drücken nur die Hoffnungen und Träumereien aus, denen sich ganz Dänemark — mit nur sehr spärlichen Ausnahmen — hingiebt und zu deren Erfüllung es sich bei Gelegenheit gern nach besten Kräften anstrengen wird.

Warschau. Der Geschäftsverkehr liegt in Polen, zumal in Warschau, fast ganz darnieder. Eben so verhält es sich mit dem Kredit. Geschäfte werden nur gemacht, wenn der Nachfrager Valuta oder ein anderes Aequivalent bietet. Besorgniß vor der Zukunft lähmt das Geschäft. Seine Vertreter befürchten nämlich, daß die Aufregung noch zu einer Katastrophe führen werde. — Das Gouvernement hat die nationale und die Trauertracht verboten, namentlich Blousen, allein schwarze Blousen, welche mittelst eines schwarz lackirten Gürtels mit weiß lackirter Schnalle um die Hüften fest gemacht werden, sind allgemein in Mode gekommen. Die Frauen, politisch exaltirter als die Männer, tragen gleichfalls Trauerkleider. Auf dem tosetten ungarischen Strohhütchen ist als Zeichen der Trauer ein schwarz-weißer Federbüschel befestigt. Die feinen gestickten Kragen und Manschetten ersetzen nunmehr aus Leinwand gefertigte; man will für die nationale Sache sparen und der Luxus ist deshalb verpönt. Alle diese Anstrengungen werden, wenn wir auf die Vergangenheit Polens zurückblicken und die gegenwärtigen Zustände ruhig in Erwägung ziehen, schwerlich den Erfolg haben, welcher angestrebt wird. Die Exaltation und der Enthusiasmus sind groß! Gewiß, aber Rußland darf auch nur Geseh beim Fuß ruhig zusehen, so lange die Bewegung nicht geradezu eine allgemein revolutionäre wird, und ein blutiger Konflikt läßt sich möglicher Weise noch vermeiden.

### lokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. Juli.

Laut Privatnachrichten wird am 4. i. Mts. Sr. Excellenz der Herr Kriegsminister v. Roon in Begleitung des Directors des Marine-Ministerii Generalmajor v. Kiehn zur Inspicirung der hiesigen Marinestation hier eintreffen.

Diejenigen Steuerleute der Handelsflotte, welche nach abgelaufener einjähriger freiwilliger Dienstzeit aus der königl. Marine entlassen werden und durch eine Prüfung ihre Qualification zu Seewehr-Offizieren darthun können, sollen künftig mit dem Prädikat „Steuerleute“ entlassen und bei Vacanzen zu Auxiliar-Offizieren befördert werden.

An Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Polizei-Commissarius Köffelmacher ist der Polizei-Districts-Commissarius Göris aus Czarnikau (Provinz Posen) vom 1. Oct. d. J. ab hierher versetzt worden.

Die Festung Weichselmünde hat jetzt nur noch einen Gefangenen. Herr Lieutenant v. Hartung, der in derselben eine längere Strafe wegen eines Duells abzubüßen hatte, ist bereits in der vorigen Woche seinem Leidensgefährten Herrn v. Wedell in die Freiheit gefolgt. Herr v. Hartung ist per Dampfer von Neufahrwasser nach Stettin, seinem jetzigen Garnisonorte gereist, um sich einen Urlaub zu erwirken, den er bei seinem Herrn Vater, dem Major v. Hartung in Unruhstadt bei Jülich zu verleben gedenkt. Herr Lieutenant v. Hartung, der dichterisches Talent hat, hat seine Haftzeit auf der Festung hauptsächlich zu literarischen Arbeiten ver-

wendet und sogar eine große Uebersetzung aus dem Spanischen, die von einem seiner Freunde herrührt, abgeschrieben und druckfertig gemacht.

Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Director Renz hier am nächsten Sonnabend seine Vorstellungen zu eröffnen. Der Circus steht bis auf die inneren Ausbesserungen vollendet da und hat das Publikum diesmal nicht zu befürchten, vom Regen belästigt zu werden, weil Hr. Renz mit mehreren 100 Thln. Unkosten ein vollständiges feuer- und wasserfestes Pappdach hat legen lassen. Daß wir wiederum die ausgezeichnetesten Leistungen der Gesellschaft zu erwarten haben, dafür bürgt der große Ruf derselben. Von den bereits hiergewesenen Künstlern erwähnen wir der beiden fähigen Reiter Pierre und Baptiste Loisset, wie des Komikers Little Wheel; von den Damen ist uns nur Mad. Tourniere bekannt, 7 andere junge Damen sind für uns neu, darunter die graziose Reiterin Fr. Kénébel und die interessanten Schulkreiterinnen Fr. Clara Rasch und Fr. Leopoldine Gärtner. — Außer dem Komiker Wheel ist auch die bekannte Gymnastiker-Familie Delevanti und das berühmte amerikanische Künstlerpaar, die Gebrüder Daniels bei der Gesellschaft, die während ihrer höchst spaßhaften Produktion sich als Virtuosen auf der Violine und als Sänger auszeichnen. Auch ist noch eine 9jährige Französin Natalie Foucart hervorzuheben, welche schwierigere Produktionen in schwindelnder Höhe auf dem Trapez ausführen soll, als der hier so bewunderte Franklin. Ein anderer Gymnastiker, Olmar, zeigt an der Decke des Circus an einer horizontalen Leiter staunenerregende Kunststücke. Was nun die Pferde betrifft, so bringt Hr. Renz, außer vielen neuen Schulpferden, worunter auch der bei seiner letzten Anwesenheit von einem Gutsbesitzer der Umgegend hier gekaufte Rapphengst Drüllaby, der ein vorzügliches Springpferd geworden ist, einige 20 englische Vollblutpferde mit, die zu den Wettrennen verwendet werden, welche jetzt in Stettin zu wiederholten Malen so große Theilnahme fanden und an unserem Orte auch gegeben werden sollen.

Aus Baden-Baden wird mitgetheilt, daß Se. Majestät der König von Preußen auch Allerhöchstseinen Hoflieferanten Underberg-Albrecht aus Rheingebirg am Niederrhein empfangen haben. (Bekanntlich sind die genannten Herren die Erfinder und Fabrikanten des allgemein beliebten Voonekamp of Maag-Bitter.) Se. Majestät geruhten den Ausdruck der herzlichen Gefühle für Höchstseinen Wohl- ergehen aufs huldvollste entgegenzunehmen.

Der Steinbootschiffer Pätzsch aus Neufahrwasser erklärt eine öffentliche Dankagung dafür, daß der Commandant der auf der Rheide vor Anker liegenden Dampf-Corvette „Gagelle“ Hr. Heldt, sich seiner in gefährlicher Lage bei hohem Seegange so menschenfreundlich angenommen hat. Nicht nur, daß der Commandant der Corvette zwei Schiffsboote mit einem Offizier und 15 Matrosen zur Rettung des mit einer vollen Steinladung im Sinken begriffenen Fahrzeuges ausanderte, welche Steine über Bord warfen und Wasser ausschöpfen mußten, sondern es blieb auch ein Theil der Mannschafft auf dem Steinboote und brachte es ungefährdet in den Hafen. Nur durch die schnelle Hilfe war es möglich, das Leben des Schiffers sowohl wie seiner Leute zu retten und das Fahrzeug zu erhalten. Eine edelmüthige That!

Den Liebhabern des Schachs wird die Notiz willkommen sein, daß das Schach-Lehrbuch von Jean Dufresne und Professor Andersen, unter dem Titel „Der Schachfreund“ soeben im Heymann'schen Verlage in Berlin erschienen ist. Die rühmlichst bekannten Meister haben ihre Aufgabe: „den Laien einen vollständigen, von den ersten Elementen beginnenden Unterricht und den fortgeschrittenen Spielern eine bequeme Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und zur fortwährenden Unterhaltung“ zu geben, mit glänzendem Erfolge gelöst.

[Wanzen.] Der Berliner sagt: „Wenn das nicht gut für die Wanzen ist, so weiß ich nicht, was besser ist. Was würde der Berliner aber zu 1 Pfd. Schwefel sagen, welches in der beschriebenen Stube einer alten Jungfer resp. alten Dame eine feuergefährliche Kraft entfaltet? — Er würde staunen und vielleicht gar nichts zu antworten wissen. Das Gewicht von 1 Pfd. Schwefel, welches zwei alten Damen gehörte, ist heute Stadtgespräch in Danzig. Die alten Damen, wohnhaft auf Langgarten, hatten kein Feuer mehr in der Brust, deshalb kauften sie sich 1 Pfd. Schwefel, damit sie doch wenigstens einen zündbaren Stoff in ihrem Zimmer hatten. Die beiden alten Damen hatten auch keine Kinder, welche sie am Tage und in der Nacht beunruhigten, aber sie hatten unendlich viele Wanzen, welche sie in der Nacht beunruhigten und bisßen, so daß sie nach einer gründlichen Berathung miteinander sich zum Kriege gegen die Wanzen entschlossen. Die Wanzen, so sagten sie, sind noch viel schlimmer als die Männer, deshalb müssen sie sterben. Zur Erreichung dieses Zweckes haben wir ja noch den gehörigen Feuerstoff. Was thaten nun die beiden alten Damen? Sie zündeten den Feuerstoff von 1 Pfd. Schwefel an, gingen dann, die Thür ihrer Wohnung verschließend, von dannen, um dem elken Geruch des Schwefels auszuweichen, hoffend, ein wanzenleeres Zimmer wieder zu finden. Was aber fanden sie? Ein mit allen ihren Habseligkeiten ausgebranntes Zimmer. Die Wanzen waren natürlich auch alle verbrannt; doch ihre Habseligkeiten hatte gleichfalls die gierige Zunge des Feuers verschlungen, obgleich dieselben nicht versichert waren. Nun erkannten sie die Kraft und Gewalt des Feuers. Alles geschah gestern Abend auf Langgarten. — Heute wurde die Feuerwehr nochmals nach demselben Grundstücke gerufen, weil das gestern angewendete Wanzen-Vertilgungsmittel noch heute starken Rauch verursacht hatte.“



Leunenberg bei Schippenbeil, 27. Juli. Bei einem Thermometerstand von + 24° entlud sich heute Mittag über unsere reichgesegneten Fluren ein mäßig starkes Gewitter, das auffallender Weise von einem heftigen Schneegestöber begleitet war.

Trakehnen, 25. Juli. Bei der heute stattgehabten Auktion von überzähligen Gestütsperden wurden im Ganzen für 76 Pferde 20,378 Thlr. bezahlt, also durchschnittlich pro Pferd etwas über 268 Thlr., (im vorigen Jahre waren es ca. 253 1/2 Thlr.)

Bromberg. Hr. E. Berger, der Erfinder des Gepäckträgerinstituts, das jetzt in allen größeren Städten eingeführt wird und sich vortrefflich bewährt, hat eine Art von Privat-Polizei nach englischem Muster eingeführt. Gegen eine Vergütung von 10 pCt. des Werthes übernimmt er die Ermittlung verlorener und gestohlener Gegenstände. Das Honorar wir nur im Fall der Auffindung gezahlt.

### Versammlung der Mitglieder des deutschen National-Vereins aus den Provinzen Posen, Pommern und Preußen (Schluß.)

Der Vorsitzende Herr Commerz-Rath Behrend, der nach Herrn Schulze-Delitzsch noch vor der Tagesordnung das Wort ergreift, theilt mit, daß Herr v. Bennigsen verhindert sei, die Einladung zur Theilnahme an der Versammlung anzunehmen. Ferner theilt er ein Schreiben von Mitgliedern des National-Vereins zu Hohenstein in Ostpreußen mit, in welchem dieselben der hiesigen Versammlung ihren Gruß senden. Ein von einem Dr. Mezsig in Posen eingegangener langer Brief fordert die Versammlung auf, für die Wiederherstellung Polens zu sorgen und wird, von dem Herrn Vorsitzenden seinem ganzen Inhalte nach als ein Curiosum bezeichnet, bei Seite gelegt. — Es beginnt die Tagesordnung. Herr v. Hennig-Plondott ergreift das Wort und spricht über das Thema: Worin ist die besondere Berechtigung und Verpflichtung der Bewohner der Provinz Preußen zur Theilnahme am National-Verein zu suchen? — Der Herr Redner giebt der Behandlung seines Themas eine historische Grundlage und beleuchtet es nach allen Seiten hin mit großer Beredsamkeit. Die ganze Versammlung giebt ihre Zustimmung für die entwickelten Ansichten durch ein Bravo zu erkennen. Nach Herrn v. Hennig bestiegt Herr Schuldirektor Gerber aus Bromberg den Rednerplatz und spricht über die Berechtigung und Verpflichtung der Bewohner der Provinz Posen, an dem Vereine Theil zu nehmen; auch seiner Rede folgt ein Bravo der ganzen Versammlung. — Nunmehr betritt Herr Rechtsanwalt Lipke den Rednerplatz, um die auf der Tagesordnung stehende, die Abgeordneten-Wahlen zu den deutschen Landesvertretungen betreffende Resolution zu motiviren. Dieselbe lautet:

„Die Einigung Deutschlands ist das Ziel, wonach das deutsche Volk ringt. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die militärische und diplomatische Leistung Deutschlands in Preußens Hand gelegt und ein deutsches National-Parlament berufen werden. Das nächste geeignete Mittel, dies zu erlangen, ist:

„In die Abgeordneten-Versammlungen der einzelnen deutschen Staaten Männer zu wählen, deren politische Ueberzeugung und deren Charakter dafür bürgt, daß vor Allem sie diese ihre deutsche Aufgabe erkennen und unerschütterlich verfolgen.“

Der Redner motivirt die Resolution in folgender Weise: Es sind, sagt er, jetzt zwölf Jahre her, seitdem Friedrich Wilhelm IV. von den geistlichen Vertretern des Volkes die deutsche Kaiserkrone angeboten erhielt. Er hat sie nicht angenommen. Bei der Diskussion des Weckerschen Antrags schon war davon die Rede, was geschehen würde, wenn der König die Kaiserkrone nicht annehmen sollte und so der Schlußstein des ganzen Baues fehlen würde. Der würdige Gabriel Rießer sprach: Dann fangen wir den Bau von vorne an, und er hat Wort gehalten. Denn er sitzt jetzt wieder im Ausschusse des National-Vereins und giebt uns so ein Beispiel, welchem wir alle nachzusehen haben. Damit beweist er, daß er ein practischer Mann ist. Wollen wir auch practisch sein; so müssen wir die vorliegende Resolution zur Geltung zu bringen suchen und zwar jeder in seinem Kreise. — Die Resolution wird nachdem Herr Lipke seine Rede beendet, einstimmig angenommen. Der dritte Gegenstand der Sitzung ist folgende Resolution:

„In Erwägung, daß Preußen die ihm obliegenden untrennbaren Pflichten der Selbsterhaltung, und der politischen Einigung Deutschlands unter seiner Führerschaft nur dann zu erfüllen im Stande ist, wenn es selbst zu einem die religiöse und wissenschaftliche, die politische und die wirtschaftliche sicher stellenden Rechtsstaat sich ausbildet; in Erwägung ferner, daß die Erreichung dieses Ziels durch die gegenwärtige auch formell verfassungsmäßige und gesetzwidrige Zusammensetzung des Herrenhauses unmöglich gemacht wird“

erklären die in Danzig versammelten Mitglieder des deutschen National-Vereins die vollständige Umgestaltung des Herrenhauses für die zunächst liegende und mit Aufwendung aller verfassungsmäßigen Mittel durchzuführende Aufgabe der preussischen Regierung, des Abgeordneten-Hauses und des gesammten preussischen Volks.

Herr Oberlehrer Dr. Büttner motivirt die von ihm eingebrachte Resolution in umfassender Weise und ärgert dafür ein lebhaftes Bravo ein. Nachdem die Herren

Professor Zahn aus Königsberg, Oberlehrer Dr. Falkson aus Königsberg, Schulze-Delitzsch, Dr. Lievin, Dr. Bender, v. Hennig, Lipke und zum Schluß noch der Herr Antragsteller das Wort gehabt, wird die Resolution mit einigen Abänderungen angenommen.

Der erste Gegenstand der Sitzung am zweiten Tage, (27. Juli) ist folgende die preussische resp. deutsche Marine betreffende Resolution:

„Die Versammlung in der festen Ueberzeugung, daß eine Marine zum Schutz der deutschen Küste und des deutschen Handels eine notwendige Bedingung für die Existenz des Gesamt-Vaterlandes sei, erklärt, daß es jetzt endlich an der Zeit sei, das vor zehn Jahren unter dem Beifall des deutschen Volkes begonnene und später so schmählich verläugnete und zerstörte Werk mit ganzer Kraft wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck hält die Versammlung es für geboten:

- 1) daß vor Allem Preußen in der Entfaltung seiner maritimen Mittel vorangehe;
- 2) daß Preußen, ohne sich in Verhandlung mit dem Bundestage einzulassen, direct mit den deutschen Kaiserstaaten über die Beschaffung einer deutschen Flotte unter preussischer Führung in Unterhandlung trete;
- 3) daß in dem deutschen Volke selbst, um das Interesse für den großen nationalen Zweck lebendig und wach zu erhalten, nach dem rühmlichen Vorgange einiger binnländischer Städte, freiwillige Sammlungen für die Marine veranstaltet werden.

Die Herren Rikert und Bobrik motiviren in längeren Reden den Antrag. Herr Rikert malt mit großer Gewandtheit und Redefertigkeit den Zustand unserer Marine, wie er ist, aber nicht sein sollte, namentlich tadelt er die Langsamkeit in der Entwicklung dieser großen nationalen Angelegenheit; Herr Bobrik bezeichnet mit außerordentlichem Schwung der Rhetorik und tiefer Sachkenntniß die Aufgaben unserer Marine. Dr. H. Behrend setzt auf den düstern Grund, welchen Herr Rikert, indem er, wie der Redner sich ausdrückt, Grau in Grau gemalt, gegeben, ein lichtschönes Bild unserer Marine der Zukunft und ärgert einen enthusiastischen Beifall. Die Resolution wird angenommen. Angenommen werden auch noch in der Sitzung folgende zwei Resolutionen:

1. Die Versammlung begrüßt mit freudiger Zustimmung die Erklärung der badischen Regierung in der kurbaierschen Verfassungsfrage als den wahren Ausdruck dessen, was die öffentliche Stimme in Deutschland zur Ehre, des durch die Vorgänge in Hessen schwergekränkten Rechtsbewußtseins der ganzen Nation gebieterisch fordert. — Möchten alle deutschen Regierungen mehr und mehr erkennen, wie nur aus der Garantie fester Rechtszustände im Innern ihnen die Kraft kommen kann, Hand in Hand mit ihren Völkern den schweren äußeren Verwicklungen, die unser Vaterland bedrohen, vollkommen gerüstet entgegen zu treten.

2. Die zu Danzig versammelten Mitglieder des deutschen National-Vereins erkennen an, daß für die Wahlen zum nächsten preussischen Abgeordnetenhaufe das Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei leitend sein muß und verpflichten sich im Sinne dieses Programms zu wirken.

### Die Selbstkaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Der alte Eberlin wollte die täglichen Begegnungen mit seinem Sohne stören. Es ging nicht mehr. Eines Abends —

Sidonie nahm bei dieser Stelle Harriet den Brief ab und schickte die vom Lesen und Turnen hungrige Tochter hinunter zur Haushälterin. Das Portrait war vollendet. Der Vater sah seine Tochter über Agathens Mittheilungen befremdet an. Diese lächelte fein und fragte den Alten, ob er den Brief zu Ende hören wolle. Wallmuth war im höchsten Grade gespannt und Sidonie fuhr fort:

„Eines Abends, der Vater war zu Bett gegangen, begleitete ich Gottfried, der zum Kloster hinauf wollte, eine kleine Strecke seines Weges. Es war Mondschein im abnehmenden Licht, und Alles still im Dertchen, stiller noch, wenn man hinterrücks den Gartenpfad einschlug und das ganze schlummernde Leben unter sich liegen ließ. Da steht ein großer breitaftiger Rußbaum am schmalen Wege und eine alte Steinbank, vielleicht für die Mönche, die zum Kloster hinaufstiegen, ein Ruhestitz, vielleicht Station eines alten Calvarienberges. Gottfried zog mich auf die Bank nieder und legte schüchtern seine Hand in die meinige. Es war so sanft und feierlich in der Natur. Drüben glänzte der See, unter uns im Orte schlugen die Uhren zusammen, ein Paar Bursche jodelten und im Gebüsch dicht vor und um uns leuchteten die Glühkäfer. Meine Hand hatte schon öfter in der seinigen geruht, aber nie so lange, nie so ruhig. Ich sah ihn schon seit Tagen leiden, ich sah, sein Herz bedurfte eines Trostes, eines empfänglichen Gegenherzens dem er sich vertrauen konnte. Der Vater schien kalt und sonst verstand ihn Niemand, auf der Kanzel nicht, wie viel weniger im vertraulichen Gespräch! Ich mußte nicht, wie ich das nennen sollte, was ihn zu mir zog. Liebe wagt ich's nicht zu nennen; denn ich bin nicht schön, bin leidend, kann Niemand gefallen und habe noch Niemandem gefallen. Ich bin die Tochter eines Mannes, der mich nimmermehr an Gewöhnliches wegwerfen würde, und das

Außerordentliche ist nicht gekommen. So ward ich vierundzwanzig Jahre und habe die ersten halb bewußtlosen Träume von Liebe schon hinter mir. Gottfried, sah ich, wollte mir schon seit Tagen von Liebe sprechen, er wagte es nicht. Ich hätte ihm selbst den Muth geben mögen, der ihm zu fehlen schien. Es bekümmerte mich, daß ich ihm soviel Schen einflößte: ich schämte mich, daß ein so reicher und edler Geist vor mir sich demüthigte und irredete. Ihn nun hinhalten und mit seinem Herzen zu spielen, kalt erscheinen bei innerer Wärme und ihm das Geständniß seiner edlen Brust erschweren, das schien mir unwürdig und vermessend. Und so straff ich ihn nicht, als er mich an sich zog und von Liebe sprach. Sein Kuß behte auf meinem Munde und ich gelobte ihm die Treue, die ich ihm ewig halten werde. Er brachte mich an sein Vaterhaus, ich bracht' ihn wieder an den duftenden Rußbaum, er mich wieder an das Haus und ich ihn wieder an den Baum, bis es eils schlug. Da schieden wir, aber ich merkte wohl, daß er noch so lange um das Haus hin- und wieberging, bis ich die Fenster schloß und mein Lichtchen löschte.

Das war gestern. Und heute schrieb' ich den besten Menschen mir nicht zu zürnen, wenn ich mich Gottfried Eberlins Verlobte nenne. Guter Vater, Du wirst mir vergeben! Für die Welt, in der meine theure Schwester Sidonie glänzt, bin ich nicht geschaffen. Mutter sagte mir oft, in der Zeit, da sie mich unter'm Herzen trug, hätte sie viel weinen müssen. Ach, nun bin ich auch ein so düst'rer Schatten geworden, der Euch so oft in Eurem verdienten Glücke, in dem Lichtäther Eures feineren Daseins stört! Laßt mich ziehen, laßt mich meines Gottfrieds Braut und künftige Gattin sein! Er wird sich seinem Vater entdecken und Vergebung erhalten, wenn ich ihm die Curie bringen kann. Ich komme nun zurück. Die Wallungen der Brust, die mir diese aufgeregten Tage verursachten, stürten den Erfolg der Cur. Laßt mich an Herzen zurückkehren, die mich nicht verdammen! Schämt Euch nicht der künftigen Gattin eines Geistes! Gottfried kehrt rasch zur Universität zurück, um die letzte seiner drei Prüfungen zu vollenden. Er schreibt an Dich, geliebter Vater, wenn Du ihm sein willst, was Du mir bist! Ich bete zu Gott, daß er mir die Liebe Eurer Herzen erhält, und nenne mich, bewegter als je, empfindener als je, Eure gehorsame Tochter und treue Schwester

Agathe.“

Von Wallmuth's Stirn hatten sich die düstern Furchen verzogen. Er blickte, als Sidonie geendet, diese an und schien an ihrem Auge das Zeichen zu erwarten, wie er sich benehmen sollte. Die Anrede, die Agathe an ihn aus voller Ueberzeugung gerichtet hatte, diese Voraussetzungen, daß er der beste, edelste, zärtlichste aller Väter wäre, rührten ihn und Sidonie, die ihn dafür genug kannte, hätte grausam kalt sein müssen, wenn sie ihm nicht erlaubte, wiederum der Thräne, die aus seinem Auge quoll, freien Lauf zu lassen. Die gute Seele! sagte sie halb theilnehmend, halb mit einer gewissen ironischen Duldung. Wallmuth konnte nun, um sein Weinen zu verbergen, ganz frei lachen, lachte und weinte und sagte dann: sie soll nur kommen! Mag sie ihn nehmen, wenn er eine Pfarre mitbringt. Zu Höherem verstieg sich nie ihr beschränkter Sinn und wenn er Geschick hat, kann man jetzt auch im geistlichen Fache zu einer bedeutenden, gesellschaftlichen Stellung kommen.

Eine Hochzeit! sagte Frau von Büren und schlug satirisch verwundert die Hände zusammen. Gottfried Eberlin! setzte sie lachend hinzu, wie kann man sich in einen Menschen verlieben, der Gottfried heißt!

Liebes Kind, sagte der Vater, indem er seinen Hut nahm und Sidonie klingelte, um den Wagen zu bestellen, liebes Kind, in unserm neuen Schwager mußt du dir einen blonden langgeschossenen jungen Menschen denken, mit unbeholfenem Benehmen, wasserblauen Augen, Röcke tragend mit zu kurzer Taille, Beinkleider ohne Sprungriemen, ewig die qualmende Pfeife im Munde, Gottes Wort vom Munde! Was hüft's!

Und Agathe neben ihm, fuhr Sidonie fort, indem sie den Vater hinausbegleitete, Agathe im Gemüsgarten, Salat lesend, die Schulkinder strickend lehrend, die gute Seele! Ich meine doch, man sollte erst Erkundigungen einziehen, ob dieser Gottfried ihrer auch würdig ist. Sie ist so gutmüthig, daß sie im Stande wäre, ihn schon darum zu nehmen, damit sie ihm nicht wehe thut —

Der Vater küßte seine, wie er sie nannte, gefühlvolle und kluge Sidonie, versprach, diese Erkundigungen einzuziehen und stieg die Treppe hinunter. Unten rief er nochmal hinauf: Sidonie, wie hieß er?

Sidonie rief lachend von oben herab: Gottfried!

Beide lachten herzlich. Der Wagen rollte davon.

(Fortsetzung folgt.)



Kirchliche Nachrichten vom 21. bis 28. Juli.

**St. Marien.** Getauft: Tischlermeister Hopp Tochter Anna Louise Catharina.  
Aufgeboten: Vergolder Carl Friedr. Durchholz mit Sgr. Friederike Wilhelmine Schneider.  
Gestorben: Kaufm. Siegmund Sohn Paul Carl Friedr. 1 J. 4 M., Darmwindlucht. Korbmachermstr. Schöwel Tochter Ernestine Emilie Dittlie, 4 M., Windpocken, Durchfall und Krämpfe. Steuerassessor Wagner Sohn Robert Richard, 8 M., Krämpfe.

**St. Johann.** Getauft: Kaufm. Frank Tochter Clara Renate. Schiffszimmerges. Münz Sohn Johann Wilhelm. Arb. Sohn Tochter Juliane Wilhelmine. Schlosserges. Ball Sohn Hermann August. Rahnschiffer Jurawski aus Thorn Tochter Emma Alwine. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Diätarius Oskar Heering mit Sgr. Hulda Malwine Rosalie Prengel.

Gestorben: Barbier-Witwe Wilhelmine Philipp geb. Schmidt, 36 J., Typhus.

**St. Catharinen.** Getauft: Sattlermeister Wölle Tochter Adele Vertha. Klempnermeister Siederer Sohn Eduard Theodor. Tischlerges. Orłowski Zwillingen Tochter Laura Wilhelmine. Tischlerges. Schmidt Sohn Julius Oskar. Arb. Matzahn Tochter Marie Emilie.

Aufgeboten: Schneiderges. Heine Benj. Röder mit Frau Louise Constantia Rosalie Ratkischowski. Bäckerges. Joh. Jacob Schwarz mit Ida Juliane Almalie Schnegogki.

Gestorben: Schiffs-Kapitän Höpner ungetaufte Tochter, 1 M. 28 J., Schwämmchen und Körperwache. Unverehel. Louise Reintrock aus Swinem., 53 J. 8 M., Lungenschwindlucht. Arb.-Wwe. Eleonore Bedau geb. Quiramp, 68 J., Nervenleiden. Berst. Gerichts-Secretär Nutkowski Sohn Clemens Leonhard, 5 J. 7 M., Gehirn-entzündung. Tischlerges. Orłowski todtgeb. Zwillingen Tochter. Böttchermstr. Witwe Johanna Rachele Johannis geb. Friedrich in Schilb, 72 J., Entkräftung. Tischlerges. Frau Aurora Florentine Almalie Rucht geb. Grap, 38 J., Lungenschwindlucht.

**St. Bartholomäi.** Getauft: Arbeiter Form Sohn Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Zimmerges. Eisfeldt, 46 J., Gehirn-Typhus. Arb. Frau Charlotte Wendt geb. Haffe, 47 J. 1 M., Nervenleiden. Fuhrmanns-Wwe. Caroline Peters geb. Kretschmer, 71 J. 9 M., Altersschwäche. Tischlermstr. Hilbrandt Sohn Rudolph Felix, 2 M., Durchfall. Schiffszimmerges. Rohloff Sohn Ernst August Hugo, 7 M. 15 J., Krämpfe. 3 unehel. Kinder.

**St. Trinitatis.** Getauft: Arb. Stark Sohn Johann Friedrich.

Aufgeboten: Seefahrer Joh. Zabel mit Henriette Hochfeld.

Gestorben: Wittwe Const. Wichmann geb. Martin, 82 J. 9 M. 7 J., Altersschwäche. Schmiedemstr. Martin Wils. Kräfte, 54 J. 3 M. 21 J., Kehlkopfentzündung. Rutscher Joh. Heine. Becker, 51 J. 5 M. 23 J., Zehr- fieber. 1 unehel. Kind.

**St. Petri u. Pauli.** Getauft: Mühlenbaumstr. Stahl Sohn Carl Franz. Seefahrer Politz in Reinfahr- wasser Tochter Clara Dittlie. Fuhrherr Schulz Tochter Ida Rosalie.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Wind	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermo- meter im Freien in Reaum.	Wind und Wetter.
29	4	334,74	+ 15,1	W. stürmisch, durchbr. Luft und Regenschauer.
30	8	335,62	13,2	WNW. stürmisch, hell.
12		336,06	16,0	do. do., do.

Producten-Verichte.

Danzig. Borsenverläufe am 30. Juli.  
Weizen, 126 Last, 132. 33 pfd. fl. 590; 130 pfd. fl. 545; 129 pfd. fl. 540.  
Roggen, 12 Last, 119. 20 pfd. fl. 309; 117 pfd. fl. 289½ pr. 125 pfd.

Danzig. Bahnpreise vom 30. Juli.  
Weizen 130—134 pfd. hochbunter 94—103 Sgr., 125—129 pfd. feinhunter 80—90 Sgr.  
122—126 pfd. hell 73—77½ Sgr.

Roggen 123 pfd. 52½ Sgr. } pr. 125 pfd.  
119/20 pfd. 51½ Sgr.  
117 pfd. 48 Sgr.

Erbfen nach Qualität 42½ bis 51 Sgr.  
Gerste große 107 pfd. 37½ Sgr.,  
kleine 99—103 pfd. 30 bis 35 Sgr.

Hafer nach Qual. 22—27½, 28 Sgr.,  
Rübsen feinste Qual. 97—98½ Sgr.,  
mittel 92½ bis 95 Sgr.

Spiritus 19—19½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 29. Juli. Weizen 85 pfd. 70—82 Thlr.

Roggen 77 pfd. 43—44 Thlr.

Spiritus ohne Faß 19½ Thlr.

Rnigsberg, 29. Juli. Weizen 88 Sgr.

Roggen 50 Sgr.

Gerste, kleine 35 Sgr.

Bromberg, 29. Juli. Weizen 122—25 pfd. 55—60 Thlr.

Roggen 118—124 pfd. 31½—34 Thlr.

Erbfen 30—35 Thlr. pr. 25 Schffl.

Gerste, gr. 28—32 Thlr., kl. 23—25 Thlr.

Hafer, 22—25 Sgr.

Spiritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 27. Juli. (Wollbericht.) Wir haben in dieser Woche eine kleine Wollauktion gehabt, in welcher ca. 70 Ctr. russ. gewaschene Wolle à Ctr. 80 Thlr. und ca. 70 Ctr. litauische Wolle à Ctr. 62—67 Thlr. sehr schnell bei starker Theilnahme verkauft worden, und sind die erzielten Preise als ziemlich gute zu bezeichnen. Außerdem nahmen inländische Fabrikanten ca. 100 Ctr. geringe Wolle zu ca. 62 Thlr. pr. Ctr. und ca. 200 Ctr. gute Mittelwolle zu 76 Thlr. pr. Ctr. aus dem Markte. Die jetzige Stille im Geschäft haben wir alle Jahre um diese Zeit und sieht man für nächsten Monat mit Zuver- sicht einer lebhafteren Periode entgegen.

Schiffs Nachrichten.

Angekommen den 29. Juli.

G. Schepke, Alice u. Max, v. Hartlepool; G. Rose, Hope und J. Wright, Ladyland, Cumming, v. Newcastle; G. Milne, Ythan, v. Alcoa; H. Kröger, Felix D. von Lübeck; A. Jensen, Anna, v. Copenhagen; R. Sago, Hochelage, v. Hamburg; C. Mielordt, London, v. Hull m. Koblen; J. Möller, Hebe, v. Elsenaur u. J. Bett- kamp, Anna, v. Heppens, m. Ballast; C. Demanski, Ferd. Pider, P. Fighth, Carol. Susanna u. R. Legger, Grietje, v. Liverpool, m. Salz; W. Koch, Neptun, von Honfleur, m. Gyps.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. Herr v. Klinkowström a. Frankfurt a. D. Hr. Kreis-Deputirter v. Klinkowström a. Drehnow. Hr. Appell-Gerichts-Rath Maurach n. Frk. Tochter a. Insterburg. Hr. Premier- Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau. Hr. Ritter- gutsbes. Gottliebsohn a. Nipkowicz. Hr. Dr. Jacobs n. Fam. a. Lissen. Dr. phil. Jund a. St. Petersburg. Die Hrn. Kaufleute Bernstein a. Antwerpen und Hube aus Stettin.

Hotel de Berlin:

Hr. Hauptmann v. Rosenberg n. Fam. a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Dewig a. Berlin u. Heiden a. Ham- burg. Hr. Restaurateur Rosenberg a. Bromberg. Hr. Oberamtmann Habert a. Gumbinnen. Hr. Rentier Tajewski a. Breslau.

Sammelzer's Hotel:

Hr. Geh. Ober-Tribunalsrath v. Wumensdorf a. Berlin. Hr. Kaufmann Kühn a. Tiflis. Hr. Fabrikant Lehmann a. Mühlhausen. Hr. Ziegeleibesitzer Hotel a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Hirschfeld a. Bobau. Hr. Kaufmann Kühn a. Paris.

Walter's Hotel:

Hr. Kreis-Gerichtsrath v. d. Trenck a. St. Crone. Hr. Gutsbesitzer v. Waldowski a. Michorowo. Die Hrn. Kaufleute Brock u. Wolff a. Berlin, Gottschalg a. Alen und Pöschmann a. Elberfeld. Der Cand. d. Theol. Hr. Hauke a. Podangen. Hr. Gymnasiast Barth a. Raumburg a. S.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Müller u. Gattin a. Sklana u. Käsbaum a. Puspurn. Hr. Lieut. u. Guts- besitzer Neumann a. Stübau. Hr. Gutsbesitzer Bitter- ling a. Curland. Hr. Rentier Hoppe a. Bromberg. Die Hrn. Parfikerler Wöniger a. Pargwitz u. Krausenfeld a. Widvold. Hr. Defan Bader a. Liegenhagen. Die Hrn. Kaufleute Büchler n. Fam. a. Breslau u. Philip- sohn a. Magdeburg. Frau Dr. Mannheim a. Snowracław.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hoffschin a. Grudsin u. v. Lucski a. Lappitz. Hr. Rentier Boeg aus Bistlich, Hr. Nector Türl aus Grabow, Hr. Kaufm. Müller aus Berlin, Hr. Partitular Jansen a. Pom. Stargardt, Hr. Zimmermeister Koch a. Königsberg, Hr. Deconom Pauli a. Stettin, Hr. Capitain Köstner a. Tiflis.

Zuverlässige junge Leute, die sich als Geometer aus- bilden wollen, finden sogleich unter annehmbaren Bedingungen practische Beschäftigung bei

Bahleke,

Königl. Regier.-Geometer in Lauenburg.

Ein trockener Speicher,

80 Fuß lang und 25 Fuß breit, Unter- u. Oberraum, sehr passend zum **Knochen, Lumpen u. Eisen- geschäft**, ist zum October cr. zu vermieten

Am Jacobsthor 2.

Berliner Börse vom 29. Juli 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	102½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103½	102½
do. v. 1856	4½	103½	102½
do. v. 1853	4	100	99½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	89½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126½	125½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	88
do. do.	4	—	98½
Pommersche do.	3½	92½	92

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	101	100½
Posenische do.	4	—	101½
do. do.	3½	—	97
do. neue do.	4	95½	—
Westpreussische do.	3½	87	86½
do. do.	4	97½	97½
Danziger Privatbank	4	—	94½
Königsberger do.	4	89½	—
Magdeburger do.	4	83½	—
Posener do.	4	—	87½

Vorläufige Anzeige.

Das große in ganz Europa rühmlich bekannte

Wiener  
Offen-Theater  
und  
Kunsttreterei en miniature,

bestehend aus vierzig 4füßigen Künstlern und 8 java- nischen Pferden, welche die Höhe eines Metre nicht über- steigen, wird

**Sonntag, den 4. August d. J.,**  
seine ersten großen Vorstellungen

produciren in der eigens dazu gebauten und brillant erleuchteten Bude auf dem **Heumarkte**. Das Nähere belegen die Zettel.

**François Liphardt.**

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Danzig bei S. Anhalt**, Langenmarkt No. 10, zu haben:

Adelsspiegel,

Eine politische-historische Abhandlung zur

Würdigung der Ansprüche und  
Tendenzen der Adelspartei  
in Preußen.

gr. 8. 1861. brosch. 20 Sgr.

Bei uns liegt zur Einsicht aus:

CATALOG

photographischer

Portraits in Visitenkartenformat.

UNIVERSAL-GALLERIE

hervorragender Zeitgenossen:

**Fürsten, Diplomaten, Generale,  
Künstler und Gelehrte.**

**Léon Saunier**, Buchhandlung  
für deutsche u. ausländische Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Es ist zu verpachten:

Eine Wassermühle mit 2 Mahl- gängen, hinreichendem Wasser, formwährend zu mahlen, dabei eine im vollen Betriebe stehende, sehr einträgliche **Bäckerei**, mit 13 Morgen Acker und 7 Morgen Wiesen, im Regierungs-Bezirk **Danzig**, auf 10 bis 15 Jahre. Die zu bestellende Kaution beträgt 700 Thlr. und ist das Grundstück **sofort** zu übernehmen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt **Lobitz in Kamrau bei Schöneck.**

Chinesisches Haarfarbe-Mittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare so- gleich und für die Dauer edel braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfall wird der Betrag retour gezahlt.

Halle a. S. A. Rennenpfennig & Co.

Alleinige Niederlage für **Danzig** bei

**J. L. Preuss**, Portschaisengasse 3.

In Elbing bei Adolf Kuff.

In Königsberg bei Julius Karkotsch.

Es ist zu verpachten:

Eine Gastwirthschaft, in einem großen Kirchendorf, mit 8 Morgen gutem Lande und 2 Morgen Wiesen, 4 Meilen von **Danzig** entfernt, auf 6 bis 12 Jahre.

Die zu bestellende Kaution beträgt 300 Thlr. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

**Lobitz in Kamrau bei Schöneck.**

Der täglich erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portschaisengasse No. 5.